

LEGIDA gezählt

Stephanie Pravemann, Stephan Poppe

Einleitung

Vor 25 Jahren kamen auf dem Leipziger Augustusplatz 70.000 Menschen zusammen und ebneten den Weg für die Friedliche Revolution und den Zusammenbruch der DDR. Diese Zahl stellt zwar nach wie vor eine etablierte Tatsache dar, erwies sich aber bereits kurze Zeit nach dem Ereignis als falsch (Opp et al. 1993: 47). Vielmehr zeigte sich, dass es sich bei der Schätzung der 70.000 um einen Fall willkürlicher Datenkonstruktion handelte und die tatsächliche Zahl zwischen 124.500 bis 166.000 gelegen haben muss (Opp 2012). Begibt man sich gegenwärtig auf die Suche nach Informationen über die Ereignisse am 9. Oktober 1989 in Leipzig, zum Beispiel indem man das Internet bemüht, zeigt sich deutlich, dass diese falsche Zahl nachträglich nicht zu revidieren war. Sie hatte bereits Weg in die Geschichte gefunden.

Opp weist in aller Deutlichkeit darauf hin, welche Lehren Sozialwissenschaftler daraus ziehen müssen. Wir fassen sie im Folgenden in zwei zentralen Punkten zusammen. Diese gelten nicht ausschließlich, aber in besonderer Weise für die Erhebung von Teilnehmerzahlen sozialer Protestbewegungen:

1. Überprüfe die Richtigkeit von Zahlen und deren Erhebung.

Dieser Satz ist prinzipiell für alle Arten von Daten gültig. Untersucht man soziale Protestbewegungen und erhebt Teilnehmerzahlen einer Demonstration, hat dieser Anspruch einen besonderen Stellenwert, da den Zahlen immer auch eine politische Bedeutung zukommt.

2. Von offiziellen Angaben abweichende Zahlen müssen allen Interessierten zeitnah mitgeteilt werden.

Stellt man während des Forschungsprozesses fest, dass die eigenen Ergebnisse von offiziellen Zahlen abweichen, sollte dies nicht nur innerhalb von Fachkreisen diskutiert werden. Vielmehr ist es notwendig, an eine breite Öffentlichkeit zu treten, um die offiziellen Zahlen in Frage zu stellen. Dabei sollte man diverse Kommunikationskanäle, wie zum Beispiel Pressemitteilungen, soziale Netzwerke und Blogs nutzen, aber auch persönlich Kontakt mit relevanten Organisationen aufnehmen.

Es mag nun ein Kuriosum der Geschichte sein, dass es uns möglich war, am selben Ort, an dem bereits die Montagsdemonstrationen im Herbst 1989 stattfanden, die Teilnehmerzahl einer Demonstration zu erheben, um erneut eine erhebliche Diskrepanz zu den offiziellen Zahlen festzustellen:

Am 21. Januar 2015 kamen laut den offiziellen Angaben der Polizei ca. 15.000 Personen auf dem Augustusplatz in Leipzig zusammen, um an der zweiten Demonstration des Protestbündnisses Legida (Leipzig gegen die Islamisierung des Abendlandes) teilzunehmen. Mit Hilfe eines studentischen Teams¹ und anhand verschiedener Methoden, konnten wir zuverlässig feststellen, dass die Teilnehmerzahl maximal 5.000 betrug. Schon zwei Tage später traten wir mit unseren Ergebnissen in einer Pressemitteilung an die Öffentlichkeit und bestätigten den Verdacht vieler unmittelbarer Beobachter und Journalisten, dass es sich bei der veröffentlichten Zahl von 15.000 um eine viel zu hohe und sehr unsichere Schätzung handelte.²

Wir werden nun im Folgenden ausführlich darlegen, wie unsere Ergebnisse zustande kamen und welche glücklichen Umstände dazu führten, dass wir uns auf drei voneinander unabhängige Messungen berufen können. Die Auswertung der erhobenen Daten aller drei Messungen ermöglicht uns die sehr sichere Schätzung von 4.000 bis 5.000 Demonstrationsteilnehmern.

1 Wir danken dem Fachschaftrats Soziologie, insbesondere Clara Dilger, Nico van Capelle, Lasse Emcken, Felix Ries und den weiteren studentischen Helfern Marcel Sarközi, Konstantin Hoffie, Richard Nennstiel, Doreen Kunze sowie den Mitarbeitern des Instituts für Soziologie Johannes Zschache, Bastian Baumeister und Florian Kley für die Unterstützung und Einsatzbereitschaft während der Erhebung und späteren Auswertung.

2 In einem ähnlich gelagerten Fall ermittelte ein Forscherteam (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Verein für Protest- und Bewegungsforschung, TU Chemnitz) um den Protestforscher Dieter Rucht für die zwölfte Veranstaltung der Pegida (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) am 12. Januar 2015 in Dresden etwa 17.000 Teilnehmer, während die Polizei die deutlich höhere Zahl von 25.000 meldete.

Die Foto-Methode

Die zweite Demonstration der Legida-Bewegung sollte mit einer Auftaktkundgebung auf dem Augustusplatz beginnen. Diese nutzten wir, um hoch auflösende Fotografien der versammelten Menschenmenge aufzunehmen. Hierbei war es notwendig, dass diese Aufnahmen von einem möglichst hoch gelegenen Standort aus entstehen. Glücklicherweise befindet sich der Hauptcampus der Universität Leipzig in unmittelbarer Nähe des Augustusplatzes, sodass wir während der gesamten Kundgebung 137 Fotos von oben aufnehmen konnten.



LEGIDA-Demonstration auf dem Leipziger Augustusplatz am 21. Januar 2015

Für die Auswertung entschieden wir uns für ein Foto, das während des Höhepunkts der Auftaktkundgebung aufgenommen wurde und die im Verlauf der Kundgebung größte Menschenmenge zeigt (siehe Abbildung). Über dieses Foto legten wir ein perspektivisch angepasstes Raster aus Quadraten. Die Demonstrationsteilnehmer bedeckten in etwa 1.575 Quadrate des Rasters. Durch das systematische Auszählen von insgesamt 191 Quadraten ermittelten wir, dass jedes Quadrat durchschnittlich 2,58 Personen enthält. Anhand der bedeckten Fläche und der ermittelten Dichte an Personen pro Quadrat ergibt sich eine Schätzung von 4.065 Personen.

Um diese Methode zusätzlich abzusichern, nutzten wir die Tatsache, dass sich auf dem Augustusplatz an verschiedenen Stellen quadratische Bodenplatten (59 x 59 cm) befinden. Von diesen Referenzflächen ausgehend konnten wir die Personendichte bestimmen und angeben, wie viele Personen in etwa auf einem Quadratmeter stehen.³

Zur Überprüfung der Dichte begaben sich zwei Teammitglieder auf die Kundgebung. Diese beobachtenden Teilnehmer stellten fest, dass die Menschen auf dem Platz vor der Oper sehr locker standen und man selbst vor der Kundgebungsbühne problemlos durch die Menschenmenge hindurchlaufen konnte. Stichprobenartig wurden auf der Kundgebung Segmente von 3 x 3 Bodenplatten (entspricht circa 3,17 m²) des Augustusplatzes ausgewählt und die darauf befindlichen Personen gezählt. Im zentralen Bereich vor der Bühne der Kundgebung befanden sich 1 bis 1,5 Personen auf einem Quadratmeter, während an den Rändern der Menschenmenge zwischen 0,5 und 1 Person je Quadratmeter stand. Unter der Annahme, dass die Menschenmenge in etwa eine Fläche von 4.000 Quadratmeter bedeckte, kann die Teilnehmerzahl sehr grob auf 2.000 bis 6.000 Personen geschätzt werde. Diese Schätzung stützt das Ergebnis der oben dargestellten Foto-Methode.⁴

Die Klicker-Methode

Im Anschluss an die Auftaktkundgebung fand ein Protestmarsch in Form eines sogenannten »Spaziergangs« statt. Die Teilnehmerzahl eines solchen Demonstrationzugs kann recht schnell und einfach, wenngleich auch sehr unpräzise, mittels Reihenzählung geschätzt werden. Dazu benötigten wir lediglich gut funktionierende Handzähler (vulgo Klicker) und Notizblöcke.

Da die Route des Zuges vorher bekannt war, begab sich ein Team im Vorfeld der Kundgebung auf die Suche nach einem geeigneten Ort für die Erhebung. Der Demonstrationzug sollte möglichst gerade am Zählteam vorbei und vorzugsweise durch eine enge Straße ziehen, um das Ermitteln

3 Anhand diverser Erfahrungswerte kann davon ausgegangen werden, dass bei dicht stehenden Menschenmengen in etwa 3 bis 4 Personen auf einem Quadratmeter stehen, während es sich bei locker stehenden Mengen um lediglich 1 bis 2 Personen je Quadratmeter handelt.

4 Geht man weiter davon aus, dass die zentrale und dichter stehende Menge in etwa 2.000 Quadratmeter und die lockere Randmenge ebenfalls ca. 2.000 Quadratmeter bedeckte, lässt sich die Schätzung sogar auf 3.000 bis 5.000 Teilnehmer präzisieren.

der Reihen und Reihenstärken zu erleichtern. Das Team wählte als Standort ein Gebäude in der Goethestraße in unmittelbarer Nähe des Augustusplatzes mit guter Sicht auf die Demonstration, so dass es möglich war, den Zug bereits zu Beginn zu zählen.

Zwei Teammitglieder zählten mittels eines Klickers unabhängig voneinander die Reihen des Protestmarsches, indem sie jede Person zählten bzw. klickten, die direkt an ihnen vorbei lief. Die Zählung des einen Teammitglieds ergab eine Reihenanzahl von 460. Die zweite Zählung ergab nur 244 Reihen. Diesen Wert mussten wir als zu unzuverlässig verwerfen, da das Teammitglied immer wieder stark von Taschenlampen und Laserpointern geblendet wurde. Zwei weitere Teammitglieder zählten simultan jede 5. bis 7. Reihe des Demonstrationzuges vollständig durch. Die gemessene Reihenstärke variierte pro Reihe zwischen 5 und 18 Personen. Anhand aller Ergebnisse der Teammitglieder wurde eine durchschnittliche Reihenstärke von 10,29 bzw. 10,83 Personen ermittelt. Multipliziert man diese Durchschnittswerte mit der erhobenen Anzahl von 460 Reihen, erhält man eine Schätzung von *4.732 bis 4.982* Personen.

Ausgehend von dieser Hochrechnung und unter Berücksichtigung möglicher Fehlerquellen der Methode formulierten wir unsere erste Schätzung der Teilnehmerzahl mit 4.000–6.000 Personen. Die studentischen Teammitglieder kommunizierten diese Zahlen sofort in den einschlägigen sozialen Netzwerken.

Die Video-Methode

Da wir im Vorfeld nicht einschätzen konnten, ob die Foto- und Klicker-Methode reibungslos funktionieren würden, haben wir uns dafür entschieden, ein Video des Demonstrationzuges aufzunehmen, um anschließend zur Kontrolle alle Personen zu zählen.⁵ Dadurch konnten wir beide Schätzungen validieren. Wir installierten eine Kamera in Höhe des Ringcafés mit gutem Blick auf den Demonstrationzug, der an dieser Stelle ungefähr die Hälfte der geplanten Route zurückgelegt hatte.

⁵ Wir haben uns im Vorfeld der Veröffentlichung unserer Zahlen juristisch bestätigen lassen, dass die Auswertung von Videoaufnahmen einer solchen Demonstrationsveranstaltung keine Persönlichkeitsrechte verletzt, solange einzelne Teilnehmer nicht isoliert dargestellt werden (siehe insbesondere §23 KunstUrhG).

Die Auswertung des Videos nahm mit Abstand die längste Zeit in Anspruch. Nachdem wir Schärfe und Kontrast bearbeitet hatten, spielten wir die Aufnahmen in Slow Motion ab und stoppten den Film immer in jenem Moment, in dem eine Reihe bzw. Gruppe von Personen einen von uns zuvor festgelegten Orientierungspunkt überschritt. Mit dieser Vorgehensweise zählten wir jede Person, die an diesem Demonstrationzug teilnahm. Nach etwas mehr als zwei Stunden hatten wir das Ergebnis der Zählung: An dem Demonstrationzug nahmen 3.826 Personen teil.

Aggregierte Schätzung

Basierend auf den drei unabhängigen Schätzungen von 4.065 (Foto), 4.732 bis 4.982 (Klicker) und 3.826 (Video), lässt sich mit Sicherheit sagen, dass zwischen 4.000 und 5.000 Personen an der Legida-Demonstration teilnahmen. An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, warum wir uns für die Angabe dieses Intervalls entschieden haben. Es ist zwar möglich, eine konkrete Zahl zu berechnen. Eine solche Punktschätzung würde aber aufgrund verschiedener Fehlerquellen eine falsche Genauigkeit suggerieren:

- Die Foto-Methode selbst scheint hinsichtlich einer Über- oder Unterschätzung nicht zu verzerren, da wir verschiedene Quadrate mit variierenden Personendichten auswerteten. Allerdings wurden nicht alle Quadrate ausgezählt, sodass hier zusätzlich zum Fehler der Auswertung ein gewisser Stichprobenfehler berücksichtigt werden muss.
- Die Klicker-Methode überschätzt womöglich die Zahl der Teilnehmer, da eher stärkere als dünnere Reihen ausgezählt wurden. Es könnte sich hierbei um eine Art subjektiver Aufmerksamkeitsverzerrung handeln. Die Teammitglieder, die für die Zählung der Reihen zuständig waren, zählten unter anderem auch kleine vereinzelte Gruppen von nur 2 bis 3 Personen als Reihe.
- Die Video-Methode wiederum unterschätzt die wahre Zahl, da bei der Auswertung einige Personen durch andere Personen, Transparente oder Fahnen verdeckt und kaum oder gar nicht zu erkennen waren. Außerdem gehen wir davon aus, dass manche Teilnehmer, die sich zur Kundgebung auf dem Augustusplatz befanden, nicht am anschließenden Protestmarsch teilnahmen.

Demzufolge ist zwar keine der verwendeten Methoden ausreichend zuverlässig, um eine genaue Punktschätzung angeben zu können. Kombiniert liefern sie jedoch eine sichere Intervallschätzung von 4.000 bis 5.000. Die einzelnen Schätzungen und deren Fehler deuten eine Tendenz gegen 4.000 Teilnehmer an. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass jede der drei Messungen an einem anderen Ort und zu einer anderen Uhrzeit erfolgte und ein gewisser Ab- und Zufluss nach Beginn der Auftaktkundgebung und während des Demonstrationszuges zu berücksichtigen ist.⁶ Verschiedene Beobachter und Journalisten berichteten uns aber, dass die Variation in der Teilnehmerzahl nicht allzu groß gewesen ist.

Andere Schätzungen und unsere Reaktion

Am späteren Abend des Demonstrationstages wurden die ersten öffentlichen Zahlen bekannt gegeben. Ein Tweet der Stadt Leipzig um 21:24 Uhr enthielt folgenden Inhalt: »Mehr als 20.000 haben für Toleranz demonstriert. Bei Legida 15.000, darunter viele Zugereiste.« Dieser Tweet wurde sogleich von Onlineangeboten verschiedener Massenmedien übernommen. Als wir gegen 22:45 Uhr darauf aufmerksam wurden, beschlossen wir, das von uns zu dieser Zeit bereits ermittelte Ergebnis der Klickerzählung von 4.000 bis 6.000 über die offizielle Facebook-Seite des Fachschaftsrats Soziologie an der Universität Leipzig umgehend zu veröffentlichen. Diese Mitteilung erzeugte in den sozialen Netzwerken große Resonanz, da vermutlich viele Beobachter der Demonstration bereits an der veröffentlichten Teilnehmerzahl zweifelten. Zu diesem Zeitpunkt konnte vermutlich ein Großteil der Personen, die das Geschehen verfolgten, nicht nachvollziehen, woher konkret die offizielle Zahl stammte und wie sie erhoben wurde. Gegen 22:58 Uhr versuchte die Stadt mit einem anschließenden Tweet etwas Klarheit zu schaffen: »Wegen der vielen Nachfragen: Die Zahlen hat die Polizei ermittelt auf Grundlage von Hubschrauberbildern.« Eben diese

⁶ Streng genommen müsste man die Teilnehmerzahlen einer Demonstration in Form einer Zeitreihe erheben, wobei zu jedem Zeitpunkt die anwesenden Personen identifiziert werden. Erst dann lässt sich abschließend feststellen, wie viele Personen über den zeitlichen Verlauf der Demonstration insgesamt anwesend waren. Diese Form der Messung ist aber nur mit sehr hohem technischen Aufwand umsetzbar und birgt die Gefahr, dass Persönlichkeitsrechte der Demonstranten verletzt werden.

Zahl ist auch der polizeilichen Pressemitteilung zu entnehmen:⁷ »Insgesamt schlossen sich ca. 15.000 Menschen dem LEGIDA-Aufzug an.«

Da die offizielle Zahl nicht revidiert, sondern weiterhin bestätigt wurde, wollten wir das von uns in Reaktion auf diese Meldungen veröffentlichte Ergebnis absichern und werteten am folgenden Tag sowohl die Fotografie als auch die Videoaufnahme anhand der beschriebenen Vorgehensweise aus. Die Studierenden des Teams konnten infolgedessen einen kleinen, aber detaillierten Bericht über unsere verfeinerte Schätzung von 4.000 bis 5.000 auf der Homepage des Fachschaftsrates Soziologie veröffentlichen. Während wir darüber hinaus die Pressemitteilung vorbereiteten, die wir am Morgen des 23. Januar herausgaben, wurde dieser Bericht in kürzester Zeit über die sozialen Netzwerke in einem größeren Umfang aufgerufen und geteilt. Ebenfalls an diesem Tag gaben wir einem Internetradio ein erstes längeres Interview, welches das öffentliche Interesse an unseren Schätzungen weiter förderte.

Als Reaktion auf die Veröffentlichung der Pressemitteilung kontaktierten uns diverse Medienvertreter aus den Bereichen Radio, Print und Fernsehen. In zahlreichen Interviews und Hintergrundgesprächen legten wir die von uns verwendeten Methoden dar und erklärten, wie die Schätzung von 4.000 bis 5.000 entstanden ist. Die schnelle mediale Verbreitung unserer Resultate führte dazu, dass die Zweifel an den 15.000 Teilnehmern weiter zunahmen.

Am selben Tag nahmen wir Kontakt mit der Polizei und der Versammlungsbehörde der Stadt Leipzig auf um zu erfahren, wie die Schätzung über 15.000 Demonstrationsteilnehmer zustande gekommen war. Diesen Gesprächen sowie einigen Äußerungen seitens der Polizei gegenüber Journalisten konnten wir entnehmen, dass nicht nur Luftaufnahmen ausgewertet wurden, sondern auch Beamte dafür zuständig waren, die Anzahl der Reihen zu zählen. Als wir die Fragen konkretisierten, war weder die Polizei noch die Stadt Leipzig bereit, uns nähere Informationen über die genaue Vorgehensweise oder Verwendung alternativer Zählmethoden zur Verfügung zu stellen. Allerdings liegt die Vermutung nahe, dass die von unserer stark abweichende Zahl der Polizei unter anderem methodischen Problemen wie beispielsweise einer falschen Einschätzung von Reihenstärken und Personendichten geschuldet war.

⁷ Die Veröffentlichung der Pressemitteilung erfolgte der Polizei erfolgte am 21. Januar 2015 um 23:59 Uhr.

Fazit

Die Teilnehmerzahl einer Demonstration ist immer ein Politikum, da sie als Indikator des Protestpotentials interpretiert wird. Darüber hinaus besitzen solche Zahlen, insbesondere bei regelmäßig wiederholten Demonstrationen, einen hohen wissenschaftlichen Wert für die empirische Sozialforschung, weil sie es zum Beispiel ermöglichen, soziale Ansteckungsprozesse zu modellieren und zu schätzen.

Es bleibt zu hoffen, dass aufgrund des gelungenen Nachweises der stark verzerrten offiziellen Schätzung künftig, vor allem bei öffentlich kommunizierten Zahlen, sowohl die gewählten Methoden sorgfältiger angewendet als auch die Vorgehensweisen besser dokumentiert und die Daten offengelegt werden. Insbesondere die sich daraus ergebende Möglichkeit zur Replikation würde Sozialwissenschaftlern ermöglichen, die Richtigkeit der Zahlen und deren Erhebung selbst zu überprüfen.

Besteht diese Möglichkeit nicht, empfehlen sich eigenständige Reproduktionen der Zahlen zum Beispiel durch eine der oben beschriebenen Methoden. Diese Methoden erfordern keinen hohen Sachaufwand und lassen sich durchaus im Rahmen eines studentischen Forschungsprojektes umsetzen. Die Studierenden unseres Teams beteiligten sich mit großer Begeisterung und schätzten die Möglichkeit, im Feld Daten zu erheben und empirisch zu forschen.

Literatur

- Opp, K.-D. 2012: Die Produktion historischer »Tatsachen«. *Soziologie*, 41.Jg., Heft 2, 143–157.
- Opp, K.-D., Voß, P., Gern, Ch. 1993: *Die volkseigene Revolution*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Rucht, D. 2015: Wie viele haben demonstriert. <http://protestinstitut.eu/2015/01/23/wie-viele-haben-demonstriert/>, abgerufen am 20. Februar 2015.